

Anhang

Itemtext zum Onlinefragebogen

Wissen über Schülerkognitionen

Block 1: Wissen über die Ursachen von Schülerfehlvorstellungen

Aus Erfahrung wissen wir, dass SchülerInnen verschiedene Fehlvorstellungen haben. Im Folgenden sind solche aufgelistet. Bitte geben Sie so ausführlich wie möglich an, woran diese Denkfehler liegen könnten.

Fehlvorstellung 1: „Skonto“

Sie behandeln derzeit im Rechnungswesenunterricht den Skonto. Im Zuge dessen stellt Fabian die folgende Frage: „Wenn ich als Unternehmen den Kunden erlaube sich jedes Mal vom Verkaufspreis einen Skonto abzuziehen, dann mache ich doch irgendwann Verluste?“

Fehlvorstellung 2: „Rückstellungen“

Sie stellen den SchülerInnen im Unterricht folgende Frage: „Warum bildet ein Unternehmen Rückstellungen?“ Daraufhin gibt Ihnen Susanne folgende Antwort: „Rückstellungen werden gebildet, um für drohende Verluste genug Geld zu haben, d.h. wir legen uns den entsprechenden Geldbetrag zur Seite.“

Fehlvorstellung 1: „Netto“

Sie fragen Ihre SchülerInnen was die Formulierung „30 Tage netto, innerhalb von 8 Tagen 3 % Skonto“ bedeutet. Maximilian antwortet darauf: „Wenn wir innerhalb von 30 Tagen die Rechnung bezahlen, dann müssen wir keine Umsatzsteuer bezahlen.“

Anmerkung: Aus Fehlvorstellung 2 wurden, wie im Methodenteil beschrieben, die Indikatoren „1a) Fehlvorstellungen I“ und „1b) Fehlvorstellungen II“ abgeleitet. Performanceitem.

Block 2: Wissen über mögliche Fehlerarten bzw. Lernschwierigkeiten bereitende Themen

Bitte schätzen Sie im Folgenden die Häufigkeit des Auftretens von Lernschwierigkeiten bei den angeführten Inhaltsgebieten ein. (1 = „selten“ bis 4 = „oft“ und Zusatzoption 5 = „fällt mir schwer einzuschätzen“)

- Bücher der Buchführung (z.B. Hauptbuch, Journal)
- Rechtliche Grundlagen
- Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung
- Buchen nach Belegen
- Bestandsveränderungen
- Warenkonten
- Umsatzsteuer
- Inventar
- Erfolgswirksame Vorgänge
- Abschreibungen
- Hauptabschlussübungen
- Kontenrahmen

Anmerkung: Aus dieser Lehrereinschätzung wurde, wie im Methodenteil beschrieben, der Indikator „2) Fehlerquellen“ abgeleitet. Performanceitem

Block 3: Wissen über Lösungswege/-strategien

Uns interessiert was SchülerInnen beim Lösen von Aufgaben denken. Bitte geben Sie deshalb im Folgenden die zentralen Gedanken- bzw. Lösungsschritte des Schülers bzw. der Schülerin beim Verbuchen des folgenden Geschäftsvorfalles an: Wir zahlen die Rechnung des Lieferanten Wallner & Co (33799) abzüglich 2 % Skonto durch P.S.K.-Überweisung.

(Beispiel eines Gedankenschrittes bzw. eines Lösungsschrittes beim Bruchrechnen in Mathematik: Finden des gemeinsamen Nenners)

Anmerkung: Aus den Lehrerantworten wurde, wie im Methodenteil beschrieben, der Indikator „3) Skills“ abgeleitet. Performanceitem.

Wissen über das Potential von Aufgaben

Block 4: kognitives Aktivierungspotential von Aufgaben: Wissen und Einsatz

Die kognitive Aktivierung der SchülerInnen wird als wichtiges Merkmal guten Unterrichts gesehen. Kognitiv aktivierend bedeutet, dass die SchülerInnen zum Denken angeregt werden und sich mit dem Stoff beschäftigen. Dies kann zum Beispiel mit einer Lernaufgabe erfolgen. Damit eine Aufgabe SchülerInnen kognitiv anregt, muss sie verschiedene Kriterien erfüllen. Bitte geben Sie aus diesem Grund im Folgenden stichwortartig an,

nach welchen Kriterien Sie Aufgaben für den Rechnungswesenunterricht auswählen bzw. selbst erstellen.

Anmerkung: Aus den Lehrerantworten wurden, wie im Methodenteil beschrieben, die Indikatoren „4a) Aktivierungspotential Lernaufgaben I“ und „4b) Aktivierungspotential Aufgaben II“ abgeleitet. Performanceitem.

Block 5: Diagnose der Schwierigkeit der Verbuchung von Geschäftsfällen

Bitte schätzen Sie im Folgenden ein, wie schwierig die Verbuchung der angeführten Geschäftsvorfälle für den durchschnittlichen Schüler bzw. die durchschnittliche Schülerin ist.

Dabei gilt -5 sehr leicht, 0 mittelschwer und +5 sehr schwer. Bitte geben Sie die Schwierigkeit in Form einer Ganzzahl an.

1. Du zahlst die Geschäftsmiete für den Monat Oktober bar EUR 480,00 inkl. 20 % USt.
2. Du schenkst einer Freundin zum 30. Geburtstag das neue Ipad um EUR 600,00 inkl. USt, welches du den Handelswaren entnimmst.
3. Die offene Forderung in Höhe von EUR 1.200,00 gegenüber unserem Stammkunden Schnelzer wurde bereits verbucht. Schnelzer überweist nun einen um 3 % Skonto verminderten Betrag an dein Unternehmen. Verbuche die Überweisung und die Skontoausnutzung.
4. Die Tageslosung beträgt EUR 1.824,00 inkl. 20 % USt.
5. Du kaufst für dein Unternehmen Handelswaren auf Ziel um EUR 14.500,00 + 20 % USt bei der AAtech GmbH.
6. Du leistest für dein Unternehmen eine Anzahlung für bestellte Handelsware in Höhe von EUR 3.600,00 brutto, wofür du eine Rechnung ausgestellt bekommst. Verbuche ausschließlich die Zahlung an den Lieferanten. Nicht jedoch den Vorsteuerabzug!
7. Am 18. Dezember 2011 hat die Leuchti GmbH (33010) eine Arbeitslampe um EUR 250,00 (exkl. USt) geliefert. Die Rechnung mit Datum 31.12. trifft am 13. Jänner des Folgejahres ein. Wenn möglich soll das Wirtschaftsgut nicht aktiviert werden.
8. Ein Kunde zahlt eine offene Forderung in Höhe von EUR 4.800,00 inkl. 20 % USt durch Banküberweisung.
9. Du eröffnest für dein Unternehmen ein Bankkonto durch eine Bareinlage aus der Geschäftskassa in Höhe von EUR 2.000,00.
10. Am 28. Dezember überweist du die Miete für Jänner in Höhe von EUR 788,00 + 20% USt im Voraus. Die Zahlung wurde schon verbucht.

Anmerkung: Aus den Lehrereinschätzungen wurden, wie im Methodenteil beschrieben, die Indikatoren „5a) pädagogisch-diagnostische Kompetenz (PDK, Rangkomponente)“, „5b) PDK (Differenzierungskomponente)“ und „5c) PDK (Niveauelemente)“ abgeleitet. Performanceitem.

Wissen über das Zugänglichmachen von Inhalten

Block 6: Einsatz alternativer Erklärungs- und Darstellungsformen

Bitte geben Sie im Folgenden an, wie oft Sie die angeführten visuellen Darstellungen verwenden. (1 = „selten“ bis 5 = „oft“)

- Ich verwende die traditionelle Kontendarstellung (T-Konten, paginierte Konten).
- Ich arbeite mit Belegen.
- Ich verwende Formblätter.
- Ich arbeite mit Tabellen, Gliederungen, Zeitleisten, o.Ä.
- Ich verweise auf die Auswirkungen von Buchungssätzen auf Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (bspw. durch + und - Zeichen nach einem Buchungssatz).
- Ich visualisiere Zusammenhänge des Rechnungswesens durch bildliche Darstellungen von Geld- und Warenströmen (bspw. Flussdiagramme).
- Ich arbeite mit unterschiedlichen Farben (um bspw. die Struktur der Kontenklassen oder die Beziehung der Konten untereinander besser verständlich zu machen).
- Ich arbeite mit Bildern.
- Ich verwende echte Geschäftsfälle aus der Praxis (bspw. aus dem Internet).
- Ich arbeite mit plastischem Material (bspw. Kärtchen, LEGO-Bausteine, Schachteln, Puzzle, Domino, etc.) wenn ich RW-Inhalte erkläre bzw. einführe.
- Ich verwende aktionistische Darstellungsformen wie Rollenspiele.
- Ich verwende Analogien aus anderen Bereichen (z.B. die Metapher der „zwei Seiten einer Medaille“ für die Soll- und Haben-Gleichheit).
- Ich verwende Software (z.B. Excel) um Buchungssätze zu erläutern.

Anmerkung: Aus den Lehrerangaben wurden, wie im Methodenteil beschrieben, die Indikatoren „6a) Darstellungsformen I“ und „6b) Darstellungsformen II“ abgeleitet. Einschätzungitem.

Block 7: allgemeindidaktische Modelle: Wissen und Einsatz

Bitte wählen Sie im Folgenden aus, wie häufig Sie die angeführten didaktischen Modelle bei Ihrer Unterrichtsplanung anwenden. (1 = „nie“ bis 5 = „immer“ und Zusatzoption 6 = „unbekannt“)

- Didaktische Analyse von Klafki
- Berliner Modell von Heimann, Otto & Schulz
- Phasenmodell nach Grell & Grell
- Hamburger Modell von Schulz
- Psychologische Didaktik (z.B. nach Aebli)
- Didaktisches Sechseck von Meyer
- Taxonomie-Tabelle von Anderson & Krathwohl oder Bloom
- Phasen der Curriculumsentwicklung nach Möller
- Sonstige

Block 8: fachdidaktische Modelle: Wissen und Einsatz

Bitte geben Sie an, wie vertraut Ihnen die folgenden fachdidaktischen Konzepte sind. (1 = „nicht bekannt“ bis 5 = „wende ich an“)

- Bilanzmethode
- Wirtschaftsinstrumentelles Rechnungswesen
- Kombinationsmethode
- Pagatorischer Ansatz
- Nutzen- und funktionsorientierte Buchhaltung
- Kontenmethode
- Sonstige

Anmerkung: Aus den Lehrerangaben zu Block 7 und 8 wurden, wie im Methodenteil beschrieben, die Indikatoren „7a) allgemeindidaktische Modelle“ und „7b) fachdidaktische Modelle“ abgeleitet. Einschätzungssitem.

Außenkriterien

Anzahl jährlich besuchter fachdidaktischer Fortbildungen

Wie oft besuchen Sie durchschnittlich fachdidaktische Fort- bzw. Weiterbildungen?

- nie bis einmal im Jahr
- zwei- bis dreimal im Jahr
- viermal oder öfters im Jahr

Berufserfahrung

Wie viele Jahre waren Sie bevor Sie in den Lehrberuf eingestiegen sind in der Wirtschaft tätig (nach Abschluss Ihres höchsten Schulabschlusses)?

- keine
- weniger als 2 Jahre
- 2 Jahre (nach den 2 Pflichtjahren wechselte ich in die Schule)
- 3 - 5 Jahre
- mehr als 5 Jahre

Lehrerselbsteinschätzung zum eigenen Unterrichtshandeln

Bitte kreuzen Sie im Folgenden an, wie häufig Sie die folgenden Handlungen im bzw. für den Rechnungswesenunterricht ausführen.

(1 = „selten“ bis 5 = „immer“; Selten = 1 pro Monat; Gelegentlich = Mehrmals pro Monat; Oft = 1 pro Woche; Immer = Jede Stunde)

Kompetenzorientierung

- Ich arbeite im RW(Rechnungswesen)-Unterricht mit Kompetenzrastern.
- Ich orientiere mich bei der Auswahl des Unterrichtsstoffes an aktuellen Themen.

Bei der Unterrichtsplanung...

- orientiere ich mich an den Berufsbildungsstandards.
- berücksichtige ich Neuerungen im Schulwesen (Lehrplanänderungen, Kompetenz-orientierung).
- berücksichtige ich aktuelle Trends (z.B. aus Fachdiskussionen, communities).

Individualisierung

- Ich gestalte Lernaufgaben auf unterschiedlichen Leistungsniveaus für unterschiedlich leistungsfähige SchülerInnen.
- Meine SchülerInnen können ihre Interessen in den Unterricht einbringen.
- Bei der Unterrichtsplanung versuche ich die Interessen meiner SchülerInnen zu berücksichtigen.
- Ich vermittele die Inhalte im RW-Unterricht praxisorientiert, indem ich Exkursionen oder Fachvorträge organisiere.

Diagnosefähigkeit

- Bei den meisten Schulbuchaufgaben weiß ich sofort, ob diese Aufgabe den SchülerInnen schwer bzw. leicht fällt.
- Ich kann für den einzelnen Schüler bzw. die einzelne Schülerin einschätzen, ob er bzw. sie eine bestimmte Aufgabe lösen kann oder nicht.
- Wenn SchülerInnen etwas nicht verstehen, fällt es mir leicht die Ursache zu identifizieren.
- Ich versuche das Vorwissen von Schülerinnen durch Mindmaps, Brainstorming, Blitzlicht etc. zu erfassen.